

des Reichsgerichts — vgl. Entsch. d. RG. v. 26. Okt. 1914 und 23. Febr. 1909, sowie ferner des Oberlandesgerichts Hamburg in der bekannten Sache Ricordi gegen Benjamin.

Es ist also lediglich zu untersuchen, ob der deutsch-russische Staatsvertrag im Wege der deutschen Gesetzgebung aufgehoben ist. Eine ausdrückliche Aufhebung ist nicht erfolgt. Ich kann eine solche auch nicht in der im Reichsgesetzblatt erfolgten Veröffentlichung des Friedensvertrags Deutschlands mit der Entente sehen. Denn der darin ausgesprochene Verzicht Deutschlands auf die Rechte aus den Brest-Litovsker Verträgen gegenüber Rußland ist einseitig geblieben und wird auch nur dazu führen, diese Verträge aufzuheben, nicht aber den zeitlich früher abgeschlossenen Staatsvertrag vom 28. Februar 1913. Es ist wohl anzunehmen, daß über diese Frage das deutsche Ausführungsgesetz, das zum Friedensvertrag erwartet wird, Bestimmungen enthalten wird. Solange aber eine solche Bestimmung nicht vorliegt, ist vor dem Nachdruck russischer Werke in Deutschland zu warnen.

Justizrat Dr. Hillig.

### Würzburg.

Zur Versammlung der Vorsitzenden der Kreis- und Ortsvereine am 13. u. 14. September 1919.  
VII. (Schluß.)

(Siehe Nr. 210, 212, 214, 216, 218, 220 u. 222.)

Daß die »Kleinen Anfragen«, bei denen wir nunmehr angelangt sind, sich oft zu recht umfangreichen Erörterungen auszuwachsen können, zeigte die Debatte über die Leipziger Mustermesse, die infolge der Materialknappheit auf dem Büchermarkt auch für den Buchhandel eine weit größere Bedeutung erlangt hat als in früheren Jahren, wo nur ein verhältnismäßig kleiner Teil Verleger an ihrer Besichtigung Interesse hatte, während das Sortiment ihr meist ganz teilnahmslos gegenüberstand. Heute hat sich das Bild wesentlich geändert, obwohl es zweifelhaft sein mag, ob es sich bei der Ausdehnung, die die Leipziger Mustermessen genommen haben, um eine vorübergehende Erscheinung oder um die Anfänge einer neuen Entwicklung handelt, die in mancher Beziehung auch die buchhändlerische Organisation, insonderheit den Bedingbezug, nicht unwesentlich beeinflussen dürfte. Aus diesem Grunde muß auch der Börsenverein dieser Zeiterscheinung seine Aufmerksamkeit zuwenden und Einfluß auf ihre Entwicklung zu nehmen suchen, wenn nicht neben dem Buchhandel ein Bücherhandel erstehen soll, der dem ersteren um so gefährlicher werden könnte, je mehr berufsfremde Elemente sich des Buches als Ware oder Vordrucks bemächtigen. Wie sehr das Ausblühen der Leipziger Mustermesse, die sich in den letzten Jahren zu dem größten Zentralmarkt für den Handel Deutschlands mit dem Auslande herausgebildet hat, auch andere Städte zu einem Wettbewerb anspornt, zeigen die Vorgänge in Breslau, Brüssel, Lyon und anderen Städten, sowie die in Frankfurt a. M. ins Leben gerufene »Einfuhrmesse«. Um zu erkunden, wie sich diese Entwicklung in den verschiedenen Kreis- und Ortsvereinen spiegelt, gab der Erste Vorsteher des Börsenvereins Herr Hofrat Dr. Meiner einen Bericht über die bisherige Stellungnahme des Vorstandes, indem er auf die veränderten Zeitverhältnisse hinwies und hervorhob, daß die jährlich Anfang März und September stattfindenden Mustermessen in diesem Jahre auch vom Buchhandel außerordentlich stark besucht worden seien, während dieser sich früher nicht oder doch nur in sehr geringem Umfange daran beteiligt habe. Schon im vorigen Jahre habe den Vorstand des Börsenvereins die Frage beschäftigt, ob er diese Ausstellungen unterstützen oder bekämpfen solle. Die Meinungen seien geteilt gewesen, da einige Verleger die Messe nicht mehr entbehren zu können glaubten, während aus den Kreisen des Sortiments Stimmen laut geworden seien, daß durch diese Veranstaltungen der Buchhandel in außergewöhnlicher Weise begünstigt werde. Daher habe sich der Vorstand des Börsenvereins von der Veranstaltung der Messen ferngehalten und die Fortführung der Angelegenheit dem Deutschen Buchgewerbeverein überlassen, der ja auch die Ausstellungen des Buchhandels bei anderen Gelegenheiten übernehme. Die Mustermessen seien in diesem Jahre von 145 Verlegern besucht worden, die in einem eigenen Hause in drei Stockwerken sehr übersichtlich und,

wie er erfahren habe, meist mit gutem Erfolge ausgestellt hätten. Sogar wissenschaftliche Verleger hätten erklärt, daß sie bereits in den ersten drei Tagen sehr hohe Umsätze zu verzeichnen gehabt hätten, und zwar nicht nur an Warenhäuser und sonstige Buchhändler, sondern auch an in- und ausländische Sortimenter. Infolgedessen sei der Deutsche Buchgewerbeverein mit der Anfrage an den Börsenverein herangetreten, ob er nicht geneigt sei, die Hauptversammlung in Verbindung mit der Ostermehrabrechnung auf den Termin dieser Mustermesse zu verlegen, da auf diese Weise die Teilnehmer der Ostermesse und der Hauptversammlung des Börsenvereins nur einmal nach Leipzig zu reisen brauchten und die Mustermesse mehr von den dem eigentlichen Buchhandel angehörenden Kreisen besucht würde. Den Verlegern eine Beteiligung an der Mustermesse zu verbieten und ihnen die Ausstellung zur Buchhändlermesse zur Pflicht zu machen, sei nicht angängig, da sich diese schwerlich einen solchen Eingriff in ihre Geschäftssphäre gefallen lassen würden. Dahingestellt müsse freilich bleiben, ob sich die Mustermesse der Gunst der Verleger wie der Sortimenter auch in Zukunft zu erfreuen haben werde, wenn die Gründe, auf die ihr Ausblühen zurückzuführen sei, nämlich Warenknappheit und Versand-schwierigkeiten, behoben seien. Gegenwärtig liege es im Interesse des Sortimenters, sich auf der Messe ein Urteil durch Augenschein über die Neuigkeiten des Büchermarktes sowie das Verhältnis des Preises zum Gebotenen bilden zu können. Voraussichtlich werde die Materialknappheit noch von langer Dauer sein, sodaß an eine Wiederaufnahme der à conditions-Lieferungen von heute auf morgen nicht zu denken sei. Auch das Ausland werde voraussichtlich noch auf längere Zeit nicht in demselben Maße wie vor dem Kriege Gelegenheit zu direktem Verkehr mit dem Verlagsbuchhandel haben, sodaß die Gesellschaft für Auslandsbuchhandel schon erwogen habe, Ausstellungen guter neuer Bücher im Auslande zu veranstalten, um dieses mit den Leistungen der deutschen Buchkultur bekannt zu machen.

Es entstehe daher die Frage, ob die Hauptversammlung zusammen mit der buchhändlerischen Abrechnung auf die Mustermesse verlegt werden solle. Während es für den Sortimenter von Wert sei, die neuerschienenen Bücher auf der Messe zu sehen, für den Verleger, über die Konkurrenz unterrichtet zu sein, hätte die Verlegung der Hauptversammlung auf den Zeitpunkt der Mustermesse den großen Nachteil, daß es schwer, wenn nicht unmöglich sein würde, während dieser Zeit ein Unterkommen für die buchhändlerischen Meßbesucher in Leipzig zu finden, da schon jetzt große Schwierigkeiten in dieser Beziehung vorhanden seien. Vom nächsten Frühjahr an solle allerdings, um eine stärkere Zentralisierung der verschiedenen Gruppen zu ermöglichen und einer Überlastung vorzubeugen, eine Zweiteilung der Leipziger Messe in der Weise eintreten, daß die erste Meßwoche den alten Meßindustrien vorbehalten bleibt, die dritte Meßwoche hingegen für die Technische Messe, die Baumesse und andere Spezialmessen reserviert wird. Die aus dem Auslande kommenden Einkäufer würden dann, soweit sie für die alten Meßindustrien und für die neuen Meßindustrien Interesse haben, in der ersten und dritten Meßwoche nach Leipzig kommen und die zweite Meßwoche zur Erledigung von Geschäften an andern Plätzen Deutschlands benutzen. Zu berücksichtigen wäre weiter auch, ob die Verhandlungen, die während der Kantatetage bisher keine Störung von außen erfahren hätten, von dem großen Trubel in Leipzig während der Mustermesse unberührt bleiben würden. Daher frage es sich, ob es nicht zweckmäßig sei, eine doppelte Ausstellung zu veranstalten, und zwar zur Mustermesse die der Verleger, die Wert darauf legen, mit einem größeren Kreise der Einkäufer und dem Auslande zu verkehren, und eine zweite Ausstellung entweder in der Stadt in einem der Meßpaläste oder im Buchhändlerhaus während der Hauptversammlung im Mai.

Gegen die Mustermesse äußerte Herr Ritschmann-Berlin Bedenken, da im März und September Kreise nach Leipzig kämen, die wie Buchhändler, Warenhäuser usw. erfahrungsgemäß auch Bücher kauften, sodaß dem Sortiment dadurch starke Konkurrenz erwachse. Gleichwohl werde man die Entwicklung nicht hindern können, wenn sie für den Verlag eine so große Bedeu-